

wir		wir		wirwirwir
wir		wir		wir wir
wir		wir	wir	wir wir
wir	wir	wir	wir	wir wir
wir wir wir		wir	wirwirwir	
wir wir wir		wir	wir wir	
wirwirwir		wir	wir wir	

IV / 2 / 58

Herausgeber: Stiftung Fürst Donnersmarck Institut, Sozialpädagogische Arbeitsstelle für Versehrte - Redaktion: Gruppen-Arbeitsgemeinschaft "Presse", Bln.-Zehlendorf, Charlottenburgerstr.

## D i e P f e i f e

Benjamin Franklin, der erste in Europa berühmt gewordene Amerikaner, war nicht nur der Erfinder des Blitzableiters und ein grosser amerikanischer Staatsmann, sondern zugleich ein bedeutender volkstümlicher Schriftsteller. Von seiner ernsten Lebensauffassung legt die folgende besinnliche Betrachtung Zeugnis ab:

"Als siebenjähriger Junge steckte ich mir eines Tages alle meine Kupfermünzen in die Tasche, um mir irgendein Spielzeug zu kaufen.

Unterwegs stieß ich auf einen Jungen mit einer Pfeife, deren Ton mich derart entzückte, daß ich sie ihm für mein ganzes Geld abkaufte.

Als ich wieder nach Hause kam piff ich in meiner Freude im ganzen Haus herum und bereitete damit der ganzen Familie kein geringes Mißvergnügen. Als ich meinen Geschwistern und Vettern den gezahlten Preis mitteilte, erklärten sie mir, daß ich die Pfeife viermal zu teuer erstanden hätte. Mit Schmerzen dachte ich daran, was für schöne Dinge ich mir für das zuviel ausgegebene Geld hätte kaufen können. Man lachte über meine Torheit, und das machte mir mehr Ärger, als mir die Pfeife Freude bereitete.

Diese Begebenheit, die sich in meinem Gedächtnis scharf einprägte sollte mir jedoch für mein späteres Leben von grossem Nutzen sein. Denn oft, wenn ich versucht war, etwas Unnötiges anzuschaffen, sagte ich mir: Gib nicht zuviel für die Pfeife aus - und sparte mein Geld für Besseres.

Als ich in späteren Jahren mit der grossen Welt in Berührung kam und das Tun der Menschen beobachtete, traf ich viele, sehr viele, die nach meiner Überzeugung "zuviel für die Pfeife ausgaben -

Ich sah manchen Ehrgeizling und Postenjäger, der um der Mächtigen Gunst seine Zeit, seine Ruhe, seine Freiheit, seine Anständigkeit und vielleicht seine Freunde opferte. Dann sagte ich mir jedesmal: Dieser Mann gibt zuviel für seine Pfeife.

Ich sah manchen, der über seine Verhältnisse hinaus lebte, der um des äusseren Scheines will sich in Schulden stürzte. Ja, sagte ich mir dann, er hat seine Pfeife sehr teuer bezahlt. Kurz, ich lernte einsehen, daß viele Menschen einen grossen Teil ihrer Not und ihres Kammers der Tatsache zuzuschreiben haben, daß sie den Wert der Dinge falsch einschätzen und deshalb zuviel für ihre Pfeife zahlen.

xxxx



## D a s   k l e i n e   G l ü c k

Es gibt keinen Tag im Jahr, der ganz ohne Freude wäre, wenn man es so sehen will. Natürlich ist nicht ein Haupttreffer im Lotto, eine Rentenerhöhung, eine Beförderung oder eine Erbschaft zu erwarten. Man muß mit seinem Glück oft sehr bescheiden sein, aber es ist da. Es kommt aus der Natur zu uns, aus Bäumen, Wiesen, Blumen, aus Schneeteppichen oder aus einem Buch, aus Gesprächen, aus dem Zusammensein mit guten Freunden, aus dem guten Blick eines fremden Menschen. Sicher entspricht nicht immer alles unseren Wünschen, in der Welt, im Beruf, in unserem Zuhause. Aber wir sollten auch bedenken, daß Vollkommenheit für jeden unerreichbar ist, und daß sie, wäre sie möglich, uns ermüden, als tumpfen würde. Aber mit Ärger, Nörkeln und Klagen ist bisher noch kein Übel aus der Welt geschafft worden. Wer heiteren Mutes ins Leben blickt, überwindet alles Schwere viel leichter, und er genießt dann schon durch sein hellgestimmtes Wesen viel Freude.

Irmgard Raddatz

x

Man muß erst einmal lernen, sich selber die Lippen zu siegeln, wo man reden möchte, sich fest ins Gebinde fassen, wenn alles in einem von Witz und Neugier und Mitteilungssucht aufstrudelt, und man muß es über sich bringen, auch nicht mit Gebärden zu reden, wo die Zunge schweigen soll. - Erst wenn man in dieser Zucht sicher ist, wird man allmählich das rechte Maß finden, zwischen Zurückhaltung und kameradschaftlicher Mitteilsamkeit.

Stammler

x

Wer unter Menschen leben will, der höre manches und schweige still -  
Es ist ein ganz unleidlicher Gast, wer jedes Wort beim Schopfe faßt.

Alex Kaufmann

-----  
Unsere Diskussionsthemen:

Nicht alle Gruppen wagten sich bisher an die angeregten Themen heran:

Die Opposition in der Gruppe ....

Sinn, Zweck, Form, Finanzierung unserer "Fahrten des guten Willens" ....

Entwicklung und Nutzung unseres Freizeitgeländes ....

Besonders von den beiden letzten Themen sind Protokolle zur Auswertung sehr erwünscht.

Weiterer Diskussionsvorschlag:

Sind WIR eine e c h t e Gemeinschaft im Nachbarschaftsheim?

ooo

Das nächste F a l k e n - F i c h t e-Heimtreffen: 2.3.58,  
16 Uhr im NBH Neukölln.



[illegible]

- 

Die Neuköllner Musikgruppe bittet, in den Schubladen nachzusehen, ob dort Noten bzw. Musikblätter von Liedern, Tänzen und Vortragsstücken unnütz schlummern. Sie werden dankbar angenommen.

Der Senator für Arbeit und Sozialwesen teilt mit: Von den städtischen Beratungsstellen werden "Minderbemittelte" beraten, wenn sie von der öffentlichen Fürsorge ständig unterstützt werden oder wenn ihre monatlichen Nettoeinkünfte 200 DM für den Rechtsuchenden selbst und 35 DM für jedes zur Hausgemeinschaft gehörende, unterhaltsberechtigten Familienmitglied nicht übersteigen.



Willi Eberlein: Erbiete mich, über die "Notlage der armen Haus-  
wirte" auch vor grösserem Publikum zu sprechen. Lautes Organ und  
gewichtige Argumente überzeugen.



## R a n d g l o s s e:

WIR nehmen ihr  
und lesen ihr  
so selbstverständlich  
- unsere WIR.  
Und doch, so zog's  
durch meinen Sinn,  
was steckt für Müh  
und Arbeit drin.  
Heut meinen Dank!  
Helft alle ihr!  
Daß weiter haben  
WIR die WIR

Max

### Tragisches Schicksal eines Geschenkes.

Es gibt rohe Menschen, die tauschen Geschenke um oder schenken sie weiter. Ich gehöre nicht zu ihnen. Ich bemühe mich immer, ihnen einen bestimmten, ihm selbst und mir angemessenen Platz in meinem Lebensbereich zuzuweisen. Auf diese Weise ehre ich Geschenk und Geber zugleich. Aber damit erlebt man oft tragische Erfahrungen ----  
Es war einmal jemand, der bekam einmal eine nette Sache als Wandschmuck. Es gab die berühmten zwei Möglichkeiten: Wohnzimmer wäre repräsentativer aber unpersönlicher, im Arbeitszimmer hat man fast den ganzen Tag was davon. Im Wohnzimmer mehr die anderen. Aber hatte er es nicht bekommen, sollte es nicht vor allem ihn erfreuen? Dachte der Beschenkte -  
Aber es begab sich und sprach sich herum, daß jenes Geschenk nicht im Wohnzimmer, sondern im Arbeitszimmer hing...  
Diese Mißachtung! Es gefällt ihm wohl nicht? Es soll wohl niemand sehen??! Zeterte man.  
Und der Wind trug das Zetern zu den Ohren des Beschenkten.  
Von der Zeit an schaut er ein wenig traurig zum Geschenk herüber, das immer noch vor seinen Augen an der Wand des Arbeitszimmers hängt .....

Der ein wenig traurige, tragisch  
Beschenkte

### Tischtennis-Turnier "Jugend gegen Neukölln"

Das angekündigte Revanchespiel Jugend gegen Neukölln fand im Nachbarschaftsheim Neukölln am Freitag, den 31.1.58 statt. Bei Redaktionsschluß lag das Ergebnis noch nicht vor. Wir berichten darüber in der nächsten Ausgabe der WIR.

xxx

Die Schwierigkeiten wachsen, je näher man dem Ziele kommt

xx

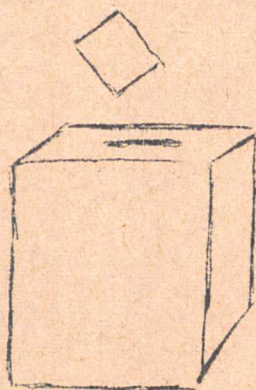
Es lockt vieles, aber man kann meist nur eines richtig tun

xx

Konfuzius, 500 Jahre vor Christi: Ohne Schicklichkeit ist alles Wissen eitel, ohne Anstand bist Du nur ein Bettler; auch wenn Du gehst in goldglänzender Seide und Dein Sklave hinter Dir den Goldsack trägt.



## Die Gruppen im Wahl-"Kampf"



Traditionsgemäß nahmen alle Gruppen an einem ihrer ersten Treffen die Wahlen vor. Diese Wahlen in der Gruppe haben sich als kleinen Staatsbürger-Akt erwiesen, an dem auch die sonst weniger aktiven oder beweglichen mitwirken, und mit dem sich offen vor aller Augen und Ohren die Klärung vollzieht zwischen Aktiven, Passiven, Bequemen oder gar weniger Interessierten. Auch wird allerdings offenbar, wie immer noch manche, obschon sie gern und fest in der Gruppe sein möchten, es sich und anderen schwer machen -

Neukölln: Am 3. Januar trafen sich die Neuköllner Donnersmärcker, um bei einem gemütlichen Kaffeestündchen den Start in das Jahr 1958 zu tun. Ein nett gedeckter Tisch erwartete uns alle. Dem heißen Kaffee wurde eifrig zugesprochen, denn im Saal und auch draussen war es sehr kalt. Ilse und Erich Mahr sorgten für die musikalische Unterhaltung. --- Aber es stand ein grosses Problem vor uns auf. Unser lieber Georg Naffin, der in seiner langen Amtszeit als Gruppenleiter wirklich alles für die Gruppen getan und sich wacker abgemüht hat, legte sein Amt aus gesundheitlichen Gründen nieder. Wir sind ihm dankbar für alles, was er für die Gruppe getan, denn oft ging es über seine Kraft. Am Wahltag einigten sich die Neuköllner, die Frauen- und Männergruppe zusammenzulegen und wählten Lothar Bredow zu ihrem Gruppenleiter. Kassenwart ist Ilse Mahr. Wir hoffen, daß das Jahr 1958 nur Gutes und frohe Stunden für alle Gruppen bringen.

Elli Jaeckel

In Kreuzberg blieb es beim Alten. Der erste Monat des neuen Jahres stand auch bei uns ganz im Zeichen der Neuwahlen. Sie haben für uns keine Veränderungen gebracht. Max blieb Gruppenleiter, sein Stellvertreter ist nach wie vor Willi Grützner und Walter Hoffmann ist Kassenwart geblieben. Max hätte zu Anfang wohl gern einem anderen den Vorrang gelassen, sah dann aber bald ein, daß es besser sei, sich unserem Willen zu beugen, der dann durch das Wahlergebnis deutlich dokumentiert wurde. So werden wir also auch im neuen Jahr unsere alte Linie weiterverfolgen - und wir wollen manches noch besser machen. Hoffentlich werden wir zum Ende des Jahres erklären können, daß es nicht nur beim Vorhaben geblieben ist.

Unsere Sport- (oder besser Heilübungs-)stunden waren letztthin wieder ganz besonders nett, wenn auch ziemlich anstrengend. Vielleicht waren wir auch durch die vielen Feiertage und die längere Ruhepause etwas "eingerostet" oder entwöhnt - Aber es hat sehr viel Spaß gemacht, und wir freuen uns jedes Mal auf den nächsten Freitag. Sicherlich würde einem unbeteiligten Beobachter auch auffallen, wie schön wir uns aufeinander eingespielt haben. Die Bälle fliegen jedes Mal schneller durch die Luft und scheinen beinahe durch magnetische Kräfte angezogen zu werden, so daß wir immer in Schwung gehalten sind. -

Die SFB-Sendung über die Nachbarschaftsheime haben wir mit Interesse gehört. Frau Müller-Edom und unsere Heimleiterin Fräulein Blauert unterhielten sich anregend und informierend über die einzelnen Gruppen. Leider hat es uns nur, daß von den Gruppen der Fürst Donnersmarck Stiftung gar nichts erwähnt wurde, wo wir uns doch schon einen festen Platz im Nachbarschaftsheim erobert haben.

Irmgard Raddatz



Zehlendorf: "Ich sehe das so"

Die Neuwahl der Gruppenleitung in der "Karl Kochgruppe" konnte noch nicht zum Abschluß gebracht werden, da sie durch die Arbeit einiger Mitglieder, Krankheit und sonstiger Umstände erschwert wird. Nach dem, was wir bisher erkennen konnten, sind aber "umwälzende Ereignisse" nicht zu erwarten.

In der WIR vom Dezember 57 wurden den Gruppen Themen zur Diskussion empfohlen, die zum Teil von uns mehr oder weniger heftig behandelt wurden. Thema 1 war "Opposition". Wie schon früher - auch in anderen Gruppen - wurde die Notwendigkeit einer Opposition für erforderlich gehalten, was jedoch keineswegs bedeuten soll, daß Opposition nur um der Opposition willen betrieben wird. Wenn der Opponent nicht in der Lage ist, eine klare Begründung zu geben und aufbauende Kritik zu üben, sollte er lieber seine Haltung überprüfen. Es ist überhaupt manchmal schwierig, in einer "geführten" Gruppe mit einer anderen Meinung sich Gehör zu verschaffen, da die jeweiligen Vorschläge seitens der Gruppenleitung für die mehr zurückhaltenden Mitglieder - die gibt es wohl in jeder Gruppe öfter so überraschend kommen, daß oft schon aus Bequemlichkeit Ja gesagt wird. Zur Entscheidung wirklich wichtiger Dinge, vor allem bei Geldfragen sollte den Mitgliedern bis zum nächsten Treffen Zeit gelassen werden. Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel. Aber eilige Dinge können als solche begründet werden - Thema 2 war "Gruppenmüdigkeit" - Dieser Bazillus hat uns bisher noch keine besonderen Schwierigkeiten gemacht, denn es zeigt sich, daß jeder mit einer gewissen Freude auf den Donnerstag wartet, um in gemeinsamen Gesprächen Fragen zu erörtern, ein Programm zu entwickeln, oder auch ganz einfach, um bei nander zu sein. Abschließend möchte ich zu diesem Thema noch etwas bemerken, das vielleicht geeignet ist, auch in den anderen Gruppen behandelt zu werden. Wie wäre es, wenn jede Gruppe alljährlich eine "Ferienzeit" von 3 - 4 Wochen einlegen würde? Vielleicht könnte Paps seinen Urlaub so festlegen, daß die Gruppen dann auf seine Anwesenheit nicht zu verzichten brauchen. Vorausgesetzt, das geschähe in allen Gruppen zur gleichen Zeit. Dies aber nur als Vorschlag gebracht, der den bisherigen Ablauf der Gruppenarbeit nicht auf den Kopf stellen soll.

Willi Volck

Schönebergs Start ins neue Jahr. Mit dem 7. Januar trafen sich die Mitglieder der Gruppe Schöneberg zum ersten Mal im neuen Jahr. Auch Ursel Schulz fand sich wieder nach längerer Krankheit wieder ein, und wurde allseits freudig begrüßt. Am 21.1. kamen die Mitglieder der Gruppe Friedenau ins PFH-Heim. Die Ärmsten sind heimatlos geworden, d.h. ihr neues Heim ist noch in Vorbereitung. Sie sind aber bei uns jederzeit herzlich willkommen, und im Lesezimmer des PFH können sie auch tagen. Es wurde ein sehr gemütlicher Nachmittag, wozu die Gruppe Friedenau ihren Teil beitrug. Auch beim Singen beteiligten sich die Friedenauer ganz groß. Der Chor hörte sich viel kerniger an. Nicht unerwähnt lassen möchte ich die heiteren Vorlesungen von Fräulein Ness, unserer Praktikantin. Zum Schluß des Treffens wurden noch unter Leitung von Ernst Remer therapeutische Übungen gemacht, die uns geradezu warm machten.

Anni Henschke

Hierzu berichtet noch von der Gruppe Friedenau Erich Martin: Das Treffen im PFH-Heim war sehr nett. Es wurde Freud und Leid ausgetauscht, gesungen und lesen. Alles in allem ein wertvoller Nachmittag. Leider waren mehrere Mitglieder durch Krankheit verhindert. Ich wünsche allen baldige Gesundheit. Sonst müßte leider unser neues Heim in der Rembrandtstrasse ohne sie eingeweiht werden.



Neues aus Lichterfelde: Am ersten Gruppenabend des neuen Jahres gab Helmut Strelow seiner Gruppe Steglitz einen ausführlichen Bericht über das vergangene Jahr, der bereits in der vorigen WIR besprochen wurde. Die Gruppenarbeit eines ganzen Jahres wurde in diesem Bericht - ergänzt durch unsere Beiträge in der WIR - gründlich unter die Lupe genommen. Was war gut oder erfolgreich, und was müßte oder könnte besser gemacht werden? Nach Meinung aller Gruppenmitglieder könnten wir mit dem bisher Erreichten bereits zufrieden sein, wir sind jedoch gewillt, uns nicht auf unseren "Lorbeern" auszuruhen, denn: Stillstand bedeutet Rückgang - Die traditionelle Niederlegung der Ämter war unter dieser Voraussetzung natürlich nur eine Formsache, denn Helmut Strelow sowie Herbert Fett wurden einstimmig in ihren mustergültig geführten Ämtern als Gruppenleiter bzw. Stellvertreter wiedergewählt. Für all ihre Arbeit und Mühen, die mit diesen Aufgaben verbunden sind, gebührt ihnen unser Dank. Unsere Faschingsveranstaltung werden wir diesmal selbst in unserem Nachbarschaftsheim haben, und zwar am Mittwoch, den 12.2. - Jürgen Seeger beendete seine Vortragsreihe über die geschichtliche Entwicklung von Lichterfelde, die ja mit unserem Schlößchen und seiner näheren Umgebung so eng verknüpft sind. Wir aber führen uns - vor allem im Sommer, wenn wir auf der grossen Terrasse sitzen und in den schönen Naturschutzpark schauen - als Nachfahren der alten Lichterfelder Rittergutsbesitzer.

Paul Wucherpfennig

=====

Deutsches Ostland - geliebt und unvergessen

Die Charlottenburger Eintrachtgruppe lebt - totgesagte leben bekanntlich intensiver und länger als mancher wahrhaben will - wie sie lebt will und wird sie mit einem Ostdeutschen Abend beweisen. Thema und Programm des Abends wurde bestimmt durch die heimatliche Herkunft der meisten Mitglieder. Sie sind Ostpreussen, Pommern, Schlesier.

Am 10. Februar wird das Programm zum ersten Male im Heim Charlottenburg vor geladenen Gästen ablaufen. Donnersmärcker können selbstverständlich auch schon an diesem Abend teilnehmen, es ist jedoch vorgesehen, jeweils einige Gruppe in bestimmten Heimen zusammenzuschliessen, etwa in der Urbanstrasse oder Neukölln, im PFH und im Mittelhof.

Das Programm sieht zwei kurze Heimatfilme vor, Lieder und Rezitationen in ostdeutschen Mundarten und einen Sketch. Am 10.2. Beginn 19 Uhr.

V o n n u s c h t i s n u s c h t

oooo

Nimm auch das Wenige für viel an, bis es besser kommt (Ostpreussen)

x

Ein guter Tag vertreibt zehn schlechte



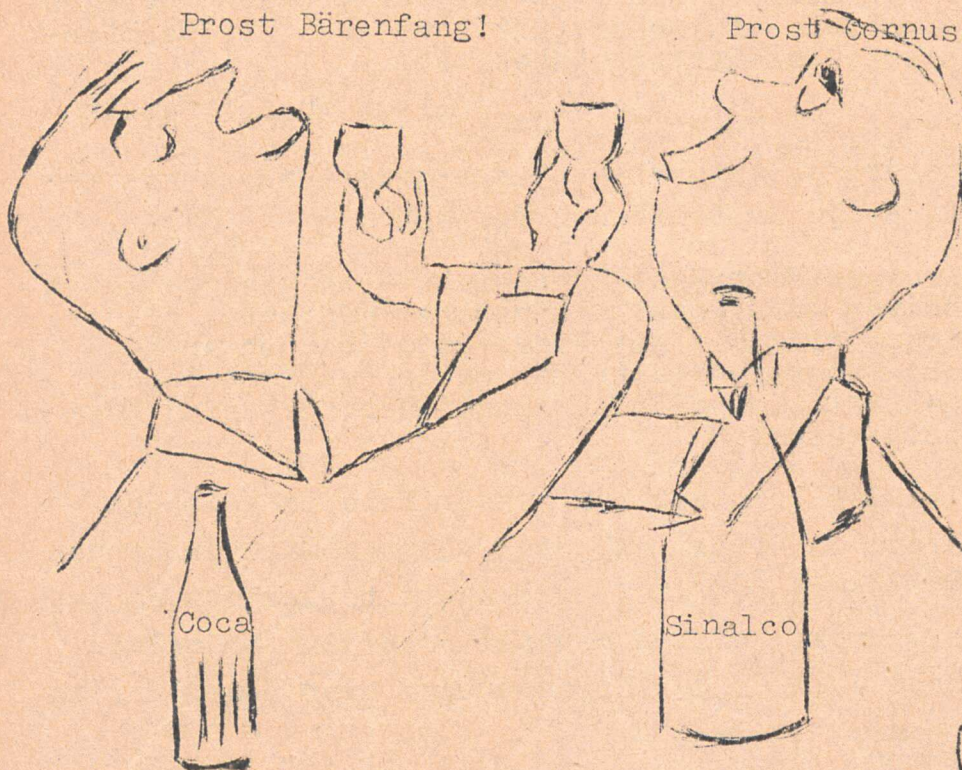
Im F a s c h i n g spielen nicht nur die Verrückten verrückt!

Selten so gelacht!

Der Bundeskanzler hatte sich noch nicht an das neue Kabinett gewöhnt, und so geschah es, daß er bei einer Sitzung zwar über den Minister Storch sprach, aber den Minister Strauß meinte. Als man ihn auf den Irrtum aufmerksam machte, entschuldigte er sich: "In der letzten Zeit verwechsle ich die beiden Vögel manchmal".

Prost Bärenfang!

Prost Cornus!



.... und darauf ein - Brausebad

.....  
Die Freude bringt alles in Bewegung,  
was im Menschen ist.

x  
Wer nicht mehr lacht, der ist nur halb  
noch Mensch.

x  
Ut Kinder un Narre werd man am erschte  
klok -

